

Redaktion:
Wien, V., Hundstürmerstraße 89.

Abonnement-Preise:
Für Oesterreich-Ungarn mit freier Postzusendung:
Halbjährig 80 kr.
Vierteljährig 40 kr.
Für Deutschland:
Vierteljährig (unter Ruwert) 70 kr. —
Post 1.20.
Für das übrige Ausland:
Vierteljährig 88 kr. — 1 Fr. 25 Cent.
Eingelassene Exemplare 6 kr.

„Die Zukunft“ erscheint an jedem 10. und 24. im Monat.

Unverhegelte Anzeigen sind portofrei.

Die Zukunft

Sozialdemokratisches Organ.

Administration u. Expedition:
Wien, V., Hundstürmerstraße 89.

Inserions-Gebühr:
Für Anzeigen von Parteigenossen: 5 kr.
Für Anzeigen von Privatpersonen: 10 kr.
die dreimal gefaltete Zeile über deren Raum.

Wir eruchen bei allen Geldsendungen sich der Postanweisungen zu bedienen.

Manuskripte
werden nicht zurückgegeben.

Nr. 25.

Wien, Sonntag 10. Oktober.

1880.

Parteigenossen!

In Folge der Verhaftung unseres Genossen Leo Malecka habe ich bis auf Weiteres die Administration dieses Blattes übernommen und ersuche daher alle Briefe und Geldsendungen an die Adresse: **Andreas Groffe, IV., Hauptstraße 23, 1. Stock**, alle auf die Redaktion, Administration und Expedition bezughabenden Zusendungen an die Adresse: **Redaktion der „Zukunft“, V., Hundstürmerstraße 89, 2. Hof, 1. Stiege, 1. Stock**, gelangen zu lassen.

Mit Gruß
Andreas Groffe.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt ein neues Quartal zum Abonnement der Zeitschrift

Die Zukunft

Sozialdemokratisches Organ.

„Die Zukunft“ erscheint monatlich zweimal, und zwar an jedem 10. und 24. im Monat.

Das Abonnement beträgt für Oesterreich-Ungarn: halbjährig 80 kr., vierteljährig 40 kr.

Parteigenossen!

Mit letzter Nummer vollendet unser Organ „Die Zukunft“ das erste Jahr ihres Bestehens.

Die Unterzeichneten, unablässig bemüht, den Inhalt des Blattes immer gediegener zu gestalten, erwarten von allen Parteigenossen, daß ihre Bestrebungen durch möglichst zahlreiches Abonnement unterstützt werden. Vielfach erkennt man die schwierige Stellung unseres Blattes, man hat keine Ahnung von den persönlichen und materiellen Opfern, die bei den österreichischen und speziell den Wiener Verhältnissen dem Bestande eines Parteiorganes gebracht werden müssen.

Arbeiter und Genossen! Trachtet daher, daß das überzeugende Wort, das gestützt auf die Erkenntnisse der Wissenschaft an Euch appelliert, in die weitesten Kreise bringe. Betrachte sich jeder als Apostel der guten Sache berufen, eine Schaar um sich zu sammeln. Wenn auch unserer im schlichten Gewande erscheinenden Blatte die Gabe glänzender, bestechender Beredsamkeit fehlt, so tut dies nichts. Schlicht, einfach, still und ohne Leidenschaft wollen wir unsere Prinzipien verkünden, im Vertrauen auf die Macht der Wahrheit, die sich Bahn brechen wird und muß.

Mit sozialdemokratischem Gruß
Die Herausgeber.

Der Stein des Weisen Bismarck.

„Nun ist er gefunden der Stein der Weisen, der alle Uebel heilt und Alles in eitel Gold verwandelt“ und wer hat ihn gefunden? Der Weise von Barzin, der so lange in seinen Schnapsretorten herumgelockt und gemischt hat, bis er das Kunststück zu Wege gebracht und das Mittel zur Lösung der sozialen Frage gefunden. Das selbe heißt: „Staatliche Arbeiterversicherung.“

Der Räder, der hiermit den Arbeitlern ausgedreht wurde, dürfte kaum verfangen, denn die deutschen Arbeiter sind viel zu aufgeschärft, als daß sie wähnten, mit einem solchen Mittelchen ließe sich allen sozialen Uebeln abhelfen. Der weiland gräflich Haffeld'sche Hauszwurf Fritz Rende würde, wenn er noch lebte, seine Freude daran haben, denn er streift in einer konfuse Broschüre, in welcher er den hegelianischen Periodenbau Lassalle's nachzuahmen versuchte, für diese Idee. Diese Idee ist aber eine todgeborene und alle Argumente, die gegen dieselbe vorgebracht werden, haben ihre Berechtigung und verdienen Beachtung.

Die liberalen Oekonomiker selbst sagen, daß ein Rückgang des Lohnsatzes die Folge der staatlichen Arbeiterversicherung sein müßte. Der Arbeitgeber müßte für jeden, den er bedienstet, eine jährliche Steuer von durchschnittlich 40 fl. entrichten, für welche er sich durch Lohn-

abzüge schadlos halten würde. Das Kleingewerbe würde diese neue Einrichtung schon gar nicht ertragen.

So meinen die liberalen Oekonomiker und sie haben nicht Unrecht.

Das Fachblatt der Buchdrucker steht wol die Sache optimistischer an, es weist darauf hin, daß die Buchdrucker in ihrem Fachverein bei viel geringeren Steuern dieselben Begünstigungen haben, die ihnen eine staatliche Berufversicherung bieten könnte. Es gibt die Durchführbarkeit der staatlichen Versicherung zu und meint, die Steuer, welche dadurch den Arbeitgeber träge, habe keine Lohnreduktion zu Folge, allein sie verteuern die Produktion und setze die Industrie eines Landes in Nachteil gegen die des andern Landes. Es müßten solche Maßnahmen daher international durchgeführt werden. Auch hierin ist Vieles richtig, namentlich stimmen wir dem letzten Punkt bei. Es sollen und müssen alle Maßnahmen zur Behebung der sozialen Schäden auf internationalem Wege durchgeführt werden.

Dies aber allein verleiht der angeblich neuen Bismarck'schen, eigentlich Fritz Rende'schen Idee noch keine Lebensfähigkeit. Wir wollen, um das nachzuweisen, den Stier bei den Hörnern fassen und darauf hinweisen, daß die Lebensversicherung sich auf Verzinsung des eingelegten Kapitals begründet. Wodurch verzinst sich ein Kapital? Dadurch, daß der Arbeiter nicht den vollen Arbeitsertrag erhält. Dann wäre auch die Frage, wo sollen sich und wodurch sollten sich die ungeheueren Summen, die da zusammengebracht würden, verzinsen? Sie müßten in Unternehmungen gesteckt werden und um recht gut verwertet zu werden, müßte die produzierende Hand eine sehr geringe Quote des Arbeitsertrages erhalten. Die Arbeiter wären dort, wo sie ehedem waren. Sozialistisch ist die Idee Bismarck's nicht zu nennen, weil sie die Hinsichtbarkeit des Kapitals voraussetzt, wir aber diese abgelehrt wissen wollen. Man sieht, dieser Stein der Weisen, den da Bismarck gefunden haben will, hat denselben Wert wie die vielen Steinchen, die von den Alchimisten einstens erzeugt worden. Gold hat kein einziger produziert.

Zur sozialen Gesundheitslehre.

Eine Studie von Dr. de Baepc.
(Fortsetzung.)

Mittels einer langen Reihe von Untersuchungen und Experimenten ist es den Physiologen gelungen, zu bestimmen, welches die zur Erhaltung des Menschen notwendige Menge von Kohlen- und Stickstoff sei. Sie haben in Betracht gezogen, daß die tägliche Verbrauchsmenge 330 Gramm Kohle und 20 Gramm Stickstoff ist. Das ist die Kohlen- und Stickstoffmenge, die sich vom Menschen teils durch Exkremente, teils durch Ausatmung ausscheidet.

Würde sich der einzelne Mensch von nichts anderem als von Kartoffeln nähren, wie es die unglücklichen irischen und schottländischen Bauern zu tun gezwungen sind, so müßte er täglich 8 Kilogramm verzehren, um daraus die nötige Kohlen- und Stickstoffquantität zu gewinnen, d. h. er müßte eine viel größere Menge aufnehmen als der Magen innerhalb 24 Stunden zu verdauen im Stande ist.

Im Fleisch und im Brote suchen die Menschen der Gegenwart ihre normale Kost; die andern Nahrungsmittel sind nur Beigaben, teils um gewisse Quantitäten von Fleisch und Brot zu ersetzen, teils um in das Mal eine Abwechslung zu bringen. Ein französischer Chemiker fand, daß in 1000 Gramm Brot 300 Gramm Kohle und 10 Gramm Stickstoff enthalten ist, und daß 300 Gramm Fleisch 30 Gramm Kohle und 10 Gramm Stickstoff geben, im Ganzen also ergeben sie 330 Gramm Kohlen- und 20 Gramm Stickstoff, also gerade die zur Ernährung des Menschen innerhalb 24 Stunden notwendige Menge.

Wenn wir nun nach der Annahme von Dupontiaux die Familie des Arbeiters auf durchschnittlich vier Personen schätzen und voraussetzen, daß die Kinder nur die Hälfte dessen konsumieren, was die Erwachsenen brauchen, so gelangen wir zum Schlusse, daß der Arbeiter mindestens 990 Gramm Kohlenstoff und 60 Gramm Stickstoff oder diese in anderer Form, als 3000 Gramm Brot und 900 Gramm Fleisch, herbeischaffen muß, um sich und seine Familie zu ernähren.

Wenn man das Brot und das Fleisch teilweise durch andere Nahrungsmittel ersetzt, so müssen es solche sein, welche im Stande sind, die nötige Kohlen- und Stickstoffmenge zu ersetzen.

Den Preis von 1 Kilogramm Fleisch zu 2 Francs [80 kr. ö. W.] und den des Brotes zu 44 Ctracs. [18 kr. ö. W.] (es sind die Preise von Brüssel; die in

Wien werden um nicht Vieles verschieden sein. Anmerkung der Redaktion.), so ergibt dies für den Arbeiter einen täglichen Bedarf von 3 Frcs. 12 Ctracs., ungefähr 1 fl. 25 kr. ö. W., und zwar braucht der Arbeiter mindestens so viel, um sich zu ernähren.

Wie Viele aber gibt es, die nicht den Tagelohn von 3 Frcs. erreichen, abgesehen davon, daß die Feiertage, die Arbeitsunterbrechungen zc. auch einen beträchtlichen Ausfall verursachen. Und dennoch haben wir hier ausschließlich von den Kosten der Nahrungsmittel gesprochen. Wie würde sich die Rechnung stellen, wollten wir noch die Kosten der Wohnung, Kleidung, Beleuchtung zc. zc. in Betracht ziehen?

Wenn die Nahrung vollständig fehlt, d. h. beim absoluten Hungern, dann tritt der Tod nach Verlauf einer Woche ein. Das ist der Tod aus Mangel an Nahrung, der Hungertod, verursacht durch Entkräftung.

Wenn aber statt dieses absoluten Mangels bloß ein ungenügender Ertrag der verbrauchten Nahrungsmittel zugeführt wird, dann tritt der Tod nicht so schnell ein. Aber die Organe schwächen sich mangels des genügenden Stoffes, ihre Funktionen werden gestört und es treten Krankheiten auf.

Unter der Reihe dieser Krankheiten führen wir folgende an: Die Blutleere, Tuberkulose, Skrofulose, den Scorbut, Purpur und das Hungersieber, jene schreckliche Krankheit, die gegenwärtig in Schlesien wüthet und welche mehrere Mal schon die sächsische Bevölkerung dezimirt hat. Das in Italien wolbekannte Pellagra, jene Krankheit, die noch schrecklicher als der Auszug ist, tritt in der fruchtbaren Ebene der Lombardei und Venetiens auf, wo die kapitalistische Ausbeutung so intensiv ist, daß die Arbeiter gezwungen sind, bloß von dem schrecklichen Maisbrei (Polenta) zu leben.

Und dieses Pellagra ist ebenfalls eine Hungerkrankheit. Solche Krankheiten erscheinen noch an anderen Orten des Erdros, in Spanien und der Türkei. Aber die ungenügende Ernährung hat noch andere Folgen, sie schwächt die Organe und macht sie den Toxinsachen gegenüber weniger widerstandsfähig.

Dr. Casper in Berlin hat übrigens ziffermäßig den Nachweis dafür geführt, daß Wohlstand oder Armut auf die mittlere Lebensdauer der Menschen von Einfluß seien. Er hat gefunden, daß von 1000 im Wohlstand gebornen Personen 911 das Alter von 15 Jahren erreichen, während von 1000 arm geborenen nur 584 dieses Alter erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Vorige Woche wurden in Wien an einem Tage sämtliche Abendblätter, mit Ausnahme der „W. Abendpost“ und „Extrablatt“, konfiszirt, weil sie die Resolution abgedruckt hatten, die dem Kaiserlicher Parteitag zur Annahme vorgelegt werden sollte. Sogar die „Presse“ und das „Fremdenblatt“ blieben nicht verschont. Die Regierung läßt also schon ihre eigenen Blätter konfiszieren. Der Ernst der Situation erforderte aber auch diese Maßregel, denn wer unsere Verfassungskartei kennt, der weiß auch, daß mit ihr nicht zu spaßen ist und daß, wenn sie Resolutionen faßt, diese blutkräftig ausfallen und daß sie, wenn man sie reizt, auch das Kind im Mutterleibe nicht verschont. „Wenn ich einmal anfang'!“ sagte Nestroy ingrimmig. „Aber ich fang' niemals an“, setzte er leise hinzu. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten benahmen sich auch diesmal so heldenmütig als man es nur von ihnen erwarten konnte und erklärten unerschrocken, da man ihnen schon ihre schwingungsvolle Resolution weggenommen und ihnen verboten hatte, darüber zu debattieren und abzustimmen, sich den Beschüssen des Wöblinger und Brünner Parteitags anzuschließen. Die Massenkonzertation wird übrigens unsere Zeitungsschreiber nicht irre machen. Sie werden noch wie vor Oesterreich als einen Fort der Freiheit preisen und mitleidig auf Rußland herabblicken, das noch nicht einmal eine Verfassung, mithin auch keine Presse- und Rede-freiheit hat.

Uebrigens fällt uns da ein bekanntes Wort Lassalle's ein. Lassalle verhögte seiner Zeit und nicht mit Unrecht, die deutschen fortschrittlichen Blätter, die, als eine neue Prekordinierung herausgegeben wurde, sich bescheiden duckten und ihre Leser auf bessere Zeiten vertrösteten. Diese Blätter hätten sämtliche ihr Erscheinen einstellen sollen. „Wenn der Spießher“, meinte Lassalle, „eines Tages keine „Lante Woz“ oder „Nationalzeitung“ zum Frühstück-laffee bekommen hätte, so hätte ihn das ganz revolutionär gemacht und das nichtlebige Regime hätte sich keine 24 Stunden zu halten vermocht.“

Nun, dieses Mittel wäre vielleicht mit durchschlagendem Erfolge in Wien anzuwenden. Wir machen den verfassungstreuen Zeitungen den Vorschlag, sie mögen

alle ihr Erscheinen einstellen, also streiken bis freiere Verhältnisse kommen. Der Erfolg kann nicht ausbleiben.

Man bedenke nur, in welche Lage die Bezirksberger kämen, wenn ihr „Tagblatt“ eines Tages ihnen felle und wie rabiat die vielen Hausherrnsöhne von den „höchsten Gründen“ würden, wenn sie den Vermittler ihrer galanten Abenteuer, den „kleinen Anzeiger“ zu müssen gezwungen wären; welches Krächzen an der Börse am Schlotting, wenn die „Neue freie Presse“ ausbliebe und gar erst die Fiaker, wie würden die die ganze „ludert g'wordene Verfassung um d'Erb hau'n“, wenn auch das „Extrablatt“ sich den Schmollenden anschließen. Kurz, ein noch nie dagewesener Sturm würde sich in Wien und in Oesterreich erheben und andere Preßverhältnisse würden an Stelle der heutigen kommen.

Etwas verspätet wurde uns eine Nummer der hier infognito erscheinenden „Gemeindezeitung“ zugefandt, in welcher gegen die Sozialisten in einer Art losgezogen und eine Unwissenheit an den Tag gelegt wird, die jedem Bourgeoisblatte Ehre machen würde. Die Geschichte ist um so sonderbarer, da wir bei katholischen Blättern ein besseres Verständnis der sozialen Frage anzutreffen gewohnt sind. Offenbar war Herr Wiesinger nicht zu Hause und es waltete statt seiner der bekannte „Hans Falschmeier“, denn der hochwürdige Herr hätte gerade bei diesem Thema nicht auf die Anfänge des ersten Christentums angepielt, um gegen den Sozialismus loszugehen. So wird über den „Abfall des importierten Gutes“ folgendes vom Stapel gelassen:

„... Und was den Abfall betrifft, so möchten wir über denselben nicht gar so abschreckend urteilen, denn unter unserer Arbeiterbevölkerung finden sich für viele Waare mehr Abnehmer, als man gemeinhin glauben mag. Man lasse sich da nicht täuschen, denn jenes lebenswürdige Volk, welches seiner Zeit zu Jerusalem tief: „Hosanna dem Sohne Davids!“ — dieses selbe lebenswürdige Volk schrie fünf Tage später: „An's Kreuz mit ihm!“ Wir kennen dieses liebe Volk, welches heute unendlich loyal sein kann, aber fragt nur nicht, warum, und fragt nur nicht weiter, wie es morgen sein wird. Kurz und gut, wir möchten nicht gar so sorglos über den „importierten Sozialismus“ hinweggehen, welcher eine Waare sein soll, „die bei uns keinen Abfall findet.“ —

Ja, wir kennen es auch, dieses lebenswürdige Volk der Faschier, welches die neue Bewegung den römischen Statthaltern denunzierte und den gemeinen Verbrecher lieber begnadigte, dafür aber die Kreuzigung des „Aufwieglers“ verlangte. Ganz so, wie es in dem bezeichneten Artikel der „Gemeindezeitung“ geschieht, haben die damaligen Schriftgelehrten gesprochen. Man lese nur folgende Schlussstelle:

„Unsere demokratischen Blätter mögen allerdings alle Ursache haben, die ganze sozialistische Bewegung möglichst harmlos erscheinen zu lassen, wir aber haben diese Ursache nicht. Es fällt uns allerdings, wie wir schon oben gesagt haben, nicht bei, vor den Sozialisten zu zutern, denn wir fürchten die Schuster-gesellen und ihren Anhang nicht, ob sie bei ihren Luiften bleiben oder nicht, aber andererseits wollen wir diese revolutionäre Bewegung auch nicht ignorieren. Wir können und dürfen es Niemandem erlauben, daß er gegen die allgemeine Ordnung irgend welche Waffen ergreife und tut er es, so sagen wir mit der Schrifte: „Wer das Schwert ergreift, der soll auch durch das Schwert umkommen.“

Bravo, geistlicher Herr, diese Stelle könnte von einem hochmütigen Schriftgelehrten, der gerade über die neue Erbschaftslehre wittert, geschrieben worden sein. Wahrscheinlich hat die „Gemeindezeitung“ sie der im Jahre 30 nach Kr. Gebort in Jerusalem erscheinenden „Jerusalem Gemeindezeitung“ entnommen, in welcher letzterer bekanntlich von den Zimmermannsgesellen und Frischern so wegworfend gesprochen worden ist, denn das Christentum war ja auch eine Arbeiterbewegung. „Schuster-gesellen und ihr Anhang“, wie die „Gemeindezeitung“ verächtlich sagt. Uebrigens ersuchen wir das „Vaterland“, es möge seinem Bruder in Kristo einige Privatissima über sozialpolitische Fragen und über die Geschichte des ersten Christentums halten.

Der zarte Wind, denn übrigens der Staatsanwalt von der „Gemeindezeitung“ erhält, ist vollkommen überflüssig. Mehr als man gegen uns tut, kann schon nicht mehr unternommen werden. Hausdurchsuchungen, Hochverratsprozesse, Konfiskation, kurz was nur nach dem Buchstaben des Gesetzes möglich, wird angewandt und wenn der Buchstabe des Gesetzes irgendwie unbenutzbar wird, so erläßt man Verordnungen, welche ihn auslöschen. Nun, wir werden ja sehen, ob das die rechten Mittel sind, uns auszurufen.

Wir zitieren, bevor wir unseren Bericht über das „Inland“ abschließen, folgende Aeußerung Dr. Johann Jakob's, die derselbe über die Dauer der Reaktion gemacht. „Er sei vollkommen damit einverstanden“, sagt der Weise von Königsberg, daß die Reaktion gegenwärtig die politische Erziehung des Volkes zur Freiheit in die Hand genommen habe. Und er fügte hinzu, „daß es von Seiten der Demokratie unklug wäre, die Reaktion in diesem Erziehungswecke auf irgend eine Weise zu fördern, da sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die Zwecke der Demokratie besser arbeite, als diese selber.“

Was es mit der so oft betonten Heiligkeit der Ehe bei unsern Gegnern auf sich hat, dafür liefert eine Eheheiratsgeschichte aus den „höheren“ Kreisen Berlins eine hübsche Illustration. Schon einige Monate vor der Ernennung des Grafen Hoffeld zum Staatssekretär des auswärtigen Amtes, sprach man davon, daß derselbe für diesen Posten bestimmt sei, indessen sei vorher noch ein Hindernis zu beseitigen. Man erfährt jetzt, worin dies „Hindernis“ bestand. Die Frau des Grafen, eine

Amerikanerin, war nicht nur nicht „abelig“, sondern ihre Schwägerin war öffentlich als Konzertsängerin aufgetreten. Die Etikette des Berliner Hofes versagt aber jeder Dame die „Höflichkeit“, die direkt oder indirekt in irgend welcher Verbindung mit der Bühne stand. Und da es für einen hohen Staatsbeamten ein Haupterfordernis ist, sammt seiner Frau „bei Hofe“ erscheinen zu können, so blieb Graf Hoffeld, wenn er Staatssekretär werden wollte, nichts anderes übrig, als sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Derselbe Hof, der so um einer Marotte wegen die „Heiligkeit und Unauflöslichkeit der Ehe“ zerrreißt und einem Staatsbeamten eine nicht nur „religiös“ verbotene, sondern auch tatsächlich unsittliche Handlung zur Vorbedingung seiner Ernennung macht — derselbe Hof ist überaus fromm und verfolgt die Sozialisten als „Zerstörer der Sitte und Ehe“. Von tausend anderen Sünden der Bourgeoisgesellschaft, deren notwendige Attribute Vorbedingung und Unauflöslichkeit sind, für diesmal ganz abgesehen.

Die preussische Regierung hat die Verhängung des kleinen Belagerungsstandes in mehreren Städten, namentlich Leipzig und Hamburg angeregt.

Noch etwas aus dem Reich der Gottesfurcht und frommen Sitt. Wie verlautet, gehen die „Machgebenden“ daselbst mit der Idee schwanger, in den Gefängnissen wieder die Prügelstrafe einzuführen. Nur abwarten und Tee trinken und dann wollen wir sehen, gegen wem sich der „Knüttel aus dem Sack“ wenden wird.

In Irland nimmt die agrarische Bewegung immer größere Dimensionen an; bereits spricht man vom Belagerungsstand, der über das unglückliche Land verhängt werden soll, allein die Einsichtigeren denken, es wäre besser, statt die Erbitterung zu vergrößern, etwas zur Verbesserung der Lage Irlands zu tun.

Der Zustand Irlands hat sich nicht gebessert. Wenn auch die Ernte im Allgemeinen besser ist als vergangenes Jahr, so sind doch die Kartoffel, die Hauptnahrung des Volkes, mißraten. Der nahezu zweimonatliche Regen hat eine weitverbreitete Kartoffelkäule zur Folge und sind die irischen Landarbeiter vom Hunger bedroht. Die Verfolgungen der Ländliche Bauern fort und die geheimen Gesellschaften sind in voller Tätigkeit. Die Fenier fahren fort, sich bewaffnet zu organisieren, während die Molly-Magnates und Ribbonisten mehr persönliche Zwecke verfolgen und Akte der Privatrathe gegen einzelne von ihren Organisationen verurteilten Individuen ausüben. Auch die Geistlichkeit beginnt sich öffentlich zu Gunsten der Deutschnerei zu äußern. Kanon Griffin von Cork spricht sich in einem Briefe an eine Zeitung ganz unverschämlich über die Konsequenzen der Landagitazion aus, er sagt unter Andern:

„Ja, wenn die Landpächter ihre kommunistischen Lehren über das Land verbreiten und fortwährend rufen: „Keine Grundrente mehr, das Land für das Volk!“ dann werden sie bald erleben, daß ihnen ihre eigenen Tagelöhner (Knechte) sagen: „Du darfst diese große Farm nicht länger behalten. Ich bin so gut Irlander wie Du, ich habe eine so große Familie wie Du, ich habe gleiches Recht auf das Land wie Du, es ist mehr mit meinem Schweiße gedünkt als mit Deinem. Ich habe bloß ein elendes Hundeloch, für das ich Dir dreimal so viel zale als Du dem Grundherrn zu zalen versprochen hast. Du hast das Haus nun schon 30 bis 40 Jahre gehabt, nun ist es Zeit, daß ich daran komme, darum stehe ab und gib es auf!“ Halt keine Mente! Sicherlich, die Besinnung ist auf alle Kontrakte anwendbar. Der Pächter, der diesen Rat befolgt, kann sagen: „Ich zale auch meine andern Schulden nicht. Ich bezale weder die Bank, noch die Butter- oder Kleiderhändler und beim Fingo! — jetzt bezal' ich selbst die Pfaffen nicht!“ —

Nun ja, Grundzüge, die zu solchen Konsequenzen führen, müssen mit dem Kreuze ausgetobt werden. Daß aber die Landfrage durch Uebergabe des Bodens an die Pächter durchaus nicht gelöst wird, ist ganz richtig, denn das Land muß zum Gemeingut gemacht werden.

Die Weber von Nordost-Lancashire stehen abermals vor einem Streit. Zur Zeit der Krise im Jahre 1878 versprochen ihnen die Fabrikanten Lohnerhöhung, sobald die Marktverhältnisse gebessert wären und jetzt, wo das Geschäft wieder florirt, wollen die Herren nichts davon hören. Die meisten Weber haben bereits gekündigt und binnen Kurzem werden in Aldbous allein an 20.000 „Hände“ ruhen. Können die von Seite der Arbeiter zu diesem Streit ausgegebenen Gelder bei Verwendung zu sozialpolitischen Agitationen nicht Besseres bezwecken, als wieder ein Pfalster aufzulegen und den eigentlichen Sitz der Krankheit, das moderne Produktionsystem, unberührt zu lassen?

Aus Parteikreisen.

Zwei Sendungen Londoner Flugblätter: und Zeitungen, welche, da sich Briefstücker in letzter Zeit als ungenügender Schutz für derlei Sendungen erwiesen hatten, in Bambusrohre verpackt waren, gaben hier reichlichen Geprächstoff.

Wie das „Tagblatt“ erzählt, war eine der Bambus-sendungen an einem Herrscher Drechsler (J. Steiner, wie wir später erfahren), die andere an den Tischler Metzsch in Margareten adressirt. Die erste Sendung wurde gleich nach Zustellung des Postamtes abgeholt und anstandslos ausgefolgt. Die zweite Sendung blieb acht Tage lang liegen und erregte hiedurch den Verdacht, wir wissen nicht, welcher Behörden. „Zufällig“ ereignete es sich nun, daß ein der Rohre zerbrach, wodurch ein Papier zum Vorschein kam, welches sich bei näherer Betrachtung als revolutionäre Flugchrift entpuppte. Der Diebstahl,

welcher die Rohre abholen sollte und angehalten wurde, mußte über seinen Auftraggeber nichts Näheres mitzuteilen. Man verhaftete nun den Tischlermeister Metzsch, den Drechslermeister Steiner, den Schlosser Kreutz, der, weil er in seinem Geschäfte gemäßigt war, zuletzt einen Brothandel betrieb und am letzten Mittwoch den Redakteur und Administrator unseres Blattes, Bro Walecka. Der Seher V. Christoph, der sich an diesem Tage im Redaktionslokale einfand, um Manuskript abzuholen, wurde als verdächtig gleichfalls mitgenommen, nach vier Stunden aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Redaktions- (zugleich Administrations-) Lokale wurde von Organen der Behörde versiegelt, auf Einschreiten der Herausgeber des Blattes aber wieder geöffnet.

Was unsern Genossen Walecka zur Last gelegt wird und wie weit, oder ob er überhaupt an der Bambus-affaire beteiligt war, wissen wir nicht, ebensowenig, wissen man die anderen Verhafteten beschuldigt, wollen uns aber bemühen, es zu erfahren. Die Parteigenossen mögen es sich nur stets vor Augen halten, daß die Pol der Verhafteten mit jeder Woche wächst und deshalb die Sammlungen zur Unterstützung derselben und deren Familien mit größtem Eifer fortgesetzt werden müssen. Zur Jeder seine Pflicht!

Unser Genosse Schneider hat statt seiner ursprünglichen sechs Monate nunmehr auf Verurteilung des Staatsanwaltes achtzehn Monate Gefängnis erhalten. Von einer Verhandlung hatte Niemand etwas erfahren und die Tagesblätter nahmen von der Sache keine Notiz.

Verhaftungen. Am 25. September d. J. wurde der Schneidergehilfe Gustav Leipart wegen dringenden Verdachtes, für sozialdemokratische Zwecke Gelder gesammelt zu haben, in Haft genommen.

Bei der Montag den 27. September in Jobel's Saallocalitäten in Fünfhaus stattgefundenen Volksversammlung wurde Genosse Dobra wegen Sammlung von Geldern zur Bestreitung der Auslagen des Einberufers, verhaftet, den nächstfolgenden Morgen jedoch wieder freigelassen.

Der Drechsler Voigt wurde nach vorhergegangener zweimaliger Hausdurchsuchung verfloffenen Montag verhaftet.

Von der Herausgabe eines Parteiorgans in Graz mußte abgesehen werden, da keine der dort existierenden Druckereien die Herstellung derselben übernehmen will. — Ebenso tritt eine Verzögerung in der Herausgabe des Preßburger Parteiorgans ein, da derselben Hindernisse entgegengetreten sind.

Wien. Montag den 27. Sept. fand in Jobel's Saallocalitäten eine Volksversammlung mit der Tagesordnung: „Die Presse“ statt.

Genosse Körmr eröffnet dieselbe und schreitet zur Wal des Präsidiums. Zum ersten Vorsitzenden wurde Genosse Schick, zum zweiten Genosse Große und zum Schriftführer Unterzeichneter gewählt.

Als Referent ergreift Genosse Baudisch das Wort und meint, die heutige Versammlung finde statt, um von unserem politischen Rechte Gebrauch zu machen. Und warum wurde denn zum Gegenstand der Diskussion gerade die Presse gewählt? Warum besprechen wir nicht unsere Notlage, deren Verschlimmerung durch den heran-nahenden Winter und überhaupt deren Ursachen? Weil eben die Presse ein gewaltiger Machtfaktor ist. Sie soll aber auch eine Leuchte, eine Lehrerin des Volkes sein. Speziell die österreichische Presse erfüllt diese ihre hohe Aufgabe nicht im Mindesten. Ja, wenn Gutenberg gefragt hätte, daß seine Erfindung noch im neunzehnten Jahrhundert so mißbraucht werde, würde er vielleicht auf die Wertung derselben Verzicht geleistet haben. Es ist heute ganz egal, ob sich ein Teil der Presse liberal, feudal, liberal oder demokratisch nennt. Denn obwohl unter einander uneins, bilden sie sofort eine geschlossene Reihe, sobald sie unter den Arbeitern eine Bewegung gegen den Geldsack kundgibt. Sie soll ein Bildungsmittel sein, tritt aber nicht energisch für die Aufrechterhaltung der achtjährigen Schulpflicht ein. Es ist ihr eben gleichgültig oder doch lieber, wenn der Arbeiter nicht zu viel weiß und darum sechsjährige Schulpflicht. So wie die Presse niemals bestrebt ist, in eine Sache Klarheit zu bringen, kann der Arbeiter, wenn er zwei oder drei Bourgeoisorgane liest, nur verwirrt, nicht aber aufgeklärt werden. Sie wird vom Preßbureau inspirirt und der leichtgläubige Fiskus nimmt das für baare Münze und erzählt beim Bierglaße diese Wahrheit und das ist Korruption. Als Beispiel will ich anführen, daß kürzlich, als die Nachricht aus dem Kriegsministerium von der Errichtung neuer zehn Jägerbataillone in die Öffentlichkeit drang, die gewählte Presse einmütig erklärte, daß dies keine Vermehrung des stehenden Heeres bedeute. (Hier wurde der Referent vom Kommissar unterbrochen.) Der Referent fordert nun die Anwesenden auf, für die Verbreitung und Unterstützung der Arbeiterpressen Sorge zu tragen, da nur diese Presse es ist, welche die Interessen der Arbeiter am wirksamsten vertritt und vertritt.

Hierauf sprachen noch die Genossen Marxhail und Schwab und zum Schlusse der Referent, welcher folgende Resolution verlas und zur Annahme empfahl:

Resolution:

Die am 27. September 1880 in Jobel's Saallocalitäten tagende Volksversammlung erklärt:

1. Die heutige Presse, im Allgemeinen die österreichische und insbesondere die Wiener Tagespresse, welcher Parteistimmung zu sein sie auch vor-

gibt, entspricht nicht den Anforderungen des arbeitenden Volks. Zum Teile sind wol die gesetzlichen Beschränkungen, wie Zensurklause, Prüfungsstempel, das Verbot der Kolportage und die Inkultation des objektiven Verfahrens an dem verkommenen Zustand der heutigen Presse schuld, zum großen Teil aber die Unwissenheit der meisten Journalisten, welche meist aus persönlichen, oft unlauteeren Gründen ihre Ansichten den Prinzipien der herrschenden Klassen unterordnen und so, statt das Volk durch die Presse zur Wahrheit zu führen, die Ansichten des Volkes verwirren und eine falsche öffentliche Meinung selbst zum Nachteil des Volkes zu Stande bringen.

2. In Ermägung dieser Gründe verlangt die Versammlung die Aufhebung der genannten, die Entwicklung einer freien Presse hemmenden gesetzlichen Bestimmungen und hofft, daß alle Parteigenossen sowohl ihre moralische, wie materielle Unterstützung nur der Arbeiterpresse zuwenden werden.

(Dieselbe wurde einstimmig angenommen.)

Nicht unerwähnt kann ich bei dieser Gelegenheit den schönen Zug der gesamten Wiener Presse lassen, welche die zur Aufnahme eingelaufene Resolution einfach ignorirte. **Dionis Jünner, Schriftführer.**

Aggersdorf, 3. Oktober. Wie die werten Genossen aus den dieser Tage erschienenen Abendausgaben der Wiener Tagesblätter ersehen haben, wurde der hiesige Bildungsverein aufgelöst und können wir aus Anlaß des merkwürdigen Inhalts des die Auflösung verfügenden Dekretes den Lesern der „Zukunft“ die Dekrete desselben nicht ersparen. Dasselbe lautet:

§. 27.

Pr.

Mit dem Erlaß des 24. September l. J., §. 6039/01 hat die k. k. n. ö. Statthalterei den Arbeiter-Bildungsverein in Aggersdorf, dessen Statuten zuletzt mit dem Erlaß vom 16. August 1876, §. 24742 vidirt wurden, wegen Ueberschreitung des statutenmäßigen Wirkungsbereiches und weil derselbe als Staatsgefährlich den Bedingungen seines rechtlichen Bestandes nicht mehr entspricht, nach §. 24 des Gesetzes vom 15. November 1867 N. G. Bl. Nr. 134 über das Vereinsrecht aufzulösen befunden. Die Gründe dieser Entscheidung sind folgende: Die bezüglich des Arbeiter-Bildungsvereines in Aggersdorf gepflogenen Erhebungen haben konstatirt, daß der Obmann dieses Vereines, somit der gesetzliche Vertreter desselben, die Verbreitung einer hochverräterischen Flugchrift in dem zugleich als Vereinslokale benützten Gasthause des Pözl in Aggersdorf vornahm und daß nach der eigenen Aussage des Obmann-Stellvertreters Bezal den Ausschüßmitgliedern auch Nichtmitglieder benutzten, was nicht nur eine Ueberschreitung des statutenmäßigen Wirkungsbereiches dadurch begründet, daß nach den Statuten der Ausschüß nur aus Vereinsmitgliedern besteht, sondern sich auch insofern als eine Ueberschreitung des Vereinsgesetzes darstellt als sich hierdurch die Ausschüßmitglieder zu Versammlungen gestalten, von welchen der Behörde die Anzeige zu erstatten ist. Die in dem Vereinslokale befindlichen Kisten enthielten nach den vorgenommenen amtlichen Durchsuchungen Zeitchriften sozialistischen Inhalts und die Detonierung des Lokales bei dem am 29. August l. J. offenbar zum Zwecke einer Vereinigung mit anderen Arbeitervereinen veranstalteten Gründungsfeier mit einem allegorisch aufreizenden Bilde (Mann mit einer Fahne auf einem Erbkammerhause stehend), lassen es genügend erkennen, daß der Verein in Ueberschreitung seines statutenmäßigen Zweckes der Arbeiterbildung, den Zwecken der sozialistischen Arbeiterbewegung dient, hieron werden Sie auftragsgemäß mit dem Verfügenden in die Kenntnis gesetzt, daß gegen diese Entscheidung binnen 10 Tagen nach erfolgter Zustellung der Rekurs an das k. k. Ministerium des Inneren ergriffen werden kann. Bis zum Eintritt der Rechtskraft dieser Entscheidung, eventuell bis zur endgültigen Entscheidung über die Auflösung wurde ich jedoch unter Einem im Grunde des §. 25 alinea 2 obzitierten Gesetzes die weitere Vereinsstätigkeit vorläufig einzustellen und fordere Sie auf, mit einem schriftlichen Inventar über das Vereinsvermögen und einem genauen Nachweise über das allfällige Haarenvermögen des Vereines nebst einem Statutenexemplar behufs Einleitung der entsprechenden Dispositionen über das Vereinsvermögen am 4. Oktober l. J., vormittags 10 Uhr, sich hieran einzufinden. Gleichzeitig wird auch in Gemäßheit des §. 26 cit. die Publikation dieses Auflösungsdekretes im Ausblatte der „Wiener Zeitung“ veranlaßt.

Sekshaus, am 28. September 1880.

Der k. k. Bezirkshauptmann: Saffner.

Sollen wir dem noch etwas beifügen? Wir wollen nur bemerken, daß der Obmann, Genosse Doktor, am 23. April d. J. vor dem Schwurgerichte aller in den vorgelegten drei Fragen enthaltenen und behandelten Delikte: Hochverrat, Ruhestörung und Aufwiegelung freigesprochen wurde, daß die im Vereinslokale vorgefundenen Handschriften, die in Oesterreich unbeachtend erschienenen Arbeiterblätter sind, wie „Arbeiterfreund“, „Zukunft“ und „Rundschau“, und daß das Bild, welches so allegorisch aufreizend wirkt, wie wol jeder Leser wissen wird, das des Mannes ist, der uns die Notwendigkeit der selbstständigen Vereinigung des arbeitenden Volkes mit dem Aufgebote der ganzen ihm eigenen wissenschaftlichen Bildung klarlegte. Ueber den eigentlichen Verlauf des Gründungsfestes und die nach dem Dekrete dabei bezweckte Vereinigung mit anderen Arbeitervereinen, können sich die Leser aus dem schon eingeleiteten Berichte über dasselbe (siehe Vereinsberichte. Die Red.) informieren.

Mehrere Genossen.

Böslau. Die n. ö. Statthalterei hat mit Erlaß §. 36004 vom 28. September die am 9. deselben Monats angezeigte Bildung des allgemeinen Arbeitervereines als seinem Zwecke nach staatsgefährlich und seiner Einrichtung nach gesetzwidrig befunden. Da von offenstehenden Rekursen oberdes nichts zu hoffen ist, so werden die Proponenten des Vereines davon absehen.

Von dem am 4. Oktober nach Wr.-Neustadt zum k. k. Kreisgerichte vorgeladenen Genossen B. Bernaschek, J. K. K. und Jakob Kersch ist Genosse Bernaschek in Haft behalten worden, so daß umwirth aus unserer Mitte vier Genossen in Wr.-Neustadt in Haft sind, worunter drei Familienväter.

Römerstadt. In Ergänzung des in Nr. 23 der „Zukunft“ berichteten Vorfalls in Angelegenheit der „Sozialpolitischen Rundschau“ ersuche ich zu veröffent-

lichen, daß der betreffende Genosse, welcher über unser Ansuchen die Blätter an sich senden ließ, vom k. k. Bezirksgerichte in Dmütz wegen unrechtmäßiger Kolportage zu 2 fl. Strafe verurteilt wurde.

Als Illustration des Artikels über das Briefgeheimnis der letzten Nummer der „Zukunft“ dienten deren Lesern ein hiesiger Vorfall, welcher den betreffenden Genossen wol genügend Anlaß bieten dürfte, um in Verbindung mit Genossen, deren ähnliche Verletzungen des Briefgeheimnisses von auswärtigen Postämtern, vor dem Verwaltungsgerichte in Hofe Beschwerde zu führen.

Am 17. September erhielt ein hiesiger Genosse mit einer Vorladung zum Bezirksgerichte ein Schriftstück folgenden Inhaltes:

§. 2013

Vom k. k. Bezirksgerichte Römerstadt wird in Folge Antrages der k. k. Staatsanwaltschaft in Dmütz des 13. September 1880 Nr. 5255 die Verhaftung des die Adresse „Wolgaboden Herrn Florian Knefel, Tischlergehülfe in Römerstadt“ ferne an der Vorderseite des Postbriefes (Postfach 1889), an der Rückseite die Postzeitung Wien 278. (Post unleserlich) und Römerstadt 288. 1880“ tragenden, mit einem kleinen Abdruck enthaltenden Siegel geschlossenen Briefes verfügt und zwar aus dem Grunde, weil nach Anzeige der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Römerstadt der Verdacht vorliegt, daß der Inhalt dieses Briefes Mitteilungen sozialdemokratischer Natur an den solchen Tendenzen bekanntlich huldigenden Adressaten enthalte und diese Mitteilungen mutmaßlich den Inhalt einer strafbaren Handlung bilden.

k. k. Bezirksgericht Römerstadt, 16. Sept. 1880.

Für den k. k. Bezirksrichter: (Unterschrift unleserlich).

Auf die dem Adressaten beim Bezirksgerichte gemachten Vorschläge, den Brief zu öffnen oder öffnen zu lassen, ging derselbe nicht ein, sondern erklärte, mit der Zurücksendung an den Abgangsort einverstanden zu sein.

Welch' unerklärliche Motive möge die so ahnungsvolle Bezirkshauptmannschaft veranlaßt haben, die Anzeige an die Staatsanwaltschaft in Dmütz zu machen. Wo mag der Brief in der Zeit vom 26. August bis 13. September überall gewesen sein? Wenn nur wir auch so glücklich wären, unbefroren erklären zu dürfen, diesen oder jenen Verdacht zu hegen und auf mutmaßliche Mitteilungen hin bestimmte Erklärungen zu machen, es würden sich kaumenswerte Erfolge verzeichnen lassen, aber da diese Möglichkeit nicht zu erwarten ist, heißt es für jeden Einzelnen denken und schweigen!!

Ein Parteigenosse.

An die Parteigenossen!

Da durch die in letzter Zeit erfolgten Verhaftungen mehrere Familien ihren Ernährer verloren haben, so erachten wir es als unsere Pflicht, die Genossen aufzufordern, nach Möglichkeit die Not dieser Familien lindern zu helfen.

Alle Briefe und Gelder zu diesem Zwecke, ersuchen wir an Josef Pybes, Rudolfshaus, Neugasse 15, zu senden.

Wien, im Oktober 1880.

Mehrere Parteigenossen.

Aus dem Vereinsleben.

Wien. Allgemeine Arbeiter-Kantone- und Invalidenvereinsbericht pro Sept. 1880. Saldo und Gesamteinnahmen fl. 12.376.99, Ausgaben fl. 10.009.01, Saldo pro Oktober fl. 2367.98, die von den Kantonen, Ausschüssen und Vorposten an die Kasse abgelieferten Beträge betragen sich auf fl. 10.117.34; der Vermögensstand der Kantone hat sich um fl. 1590.27, der der Invalidenvereine um fl. 31.73 vermehrt und beträgt ersterer fl. 38.763.21, letzterer fl. 34.019.62, beide zusammen fl. 72.782.83, die beiden Kassenvermögen mit inbegriffen.

In diesem Monate sind der Kasse die Arbeiter der ersten Wiener Wassermühle in Zwettlbrunn und der Maschinenfabrik des Herrn B. Baum im 6. Bezirke korporativ beigetreten.

In St. Pölten an der Triesting sind der Kasse 59 Mitglieder beigetreten und wurde daselbst im Sinne des §. 1 der Statuten ein Vorort errichtet.

Vom 1. Oktober d. J. fungirt als Vereinstaxi für die Brigittenau und Leopoldsdorf Herr Dr. Wolkensdorf, 2. Bezirk, Schreibe 12a, ordnirt von 1-3 Uhr.

Herr G. Mattoni, 1. Bez., Maximilianstraße 5, hat sich bereit erklärt, den Mitgliedern der Allgemeinen Kantone- und Invalidenvereine beim Bezüge von Mineralwässern gegen Beibringung einer vom Vereinsbezirke ausgestellten Anweisung einen zehnprozentigen Nachlaß zu gewähren.

Der Aufsichtsrat Favoriten befindet sich jetzt im Kuhgasthause, 10. Bezirk, Himmbergerstraße 54, Ecke des Engenplatzes, der Vorort Baden vom 10. Oktober an Wilhelmstraße 15.

Die nächste ordentliche Ausschüßwahl findet am Sonntag den 7. November, nachmittags 2 Uhr, in der Zentrale statt.

Wien. Montag den 28. Juli hielt der Gewerkschaftsverein der Stuldarbeiter und Arbeiterinnen in der Zentrale, Neustadt, seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Wahlen. 3. Das Vereins- und Unterstützungsvermögen. 4. Anträge und Interpellationen. — Michal als Kassier des Vereines bringt den Rechenschaftsbericht: Saldo vom Monat Mai fl. 177.53, Einnahmen fl. 50.21, Ausgaben fl. 67.11, bleibt fl. 160.63. — Dvorabel, Winkl, Heindler und Wlodig erklären die Rechnung für richtig. — Die Wal ergab folgendes Resultat: König, Obmann, Kusnierer, erster, Gylbes, zweiter Obmann-Stellvertreter; Ausschüsse: Dubinet, Steuböck, Winkl, Gängel, Schulz, Jovanek, Schindler, Wandler, Schindel; Revisoren: Brohast und Winkl. — Dvorabel referirt für die Fortbildungsschule, daß der Verein in diesem Semester für geistige Ausbildung fl. 103.61, für Bibliothek fl. 34.16, für Zeitungen fl. 25.75, dann an Unterstützungen fl. 151 ausgegeben habe, fordert die Mitglieder auf, die Schulen, die dem Vereine sehr viel Geld kosten, besser zu benutzen. Wird von Schenk und mehreren Mitgliedern unterstützt. — Kusnierer als Obmann der Unterstützungssektion befragt den Betrag von 151 Gulden als Unterstützung für Arbeitslose. — Der dritte Punkt wurde auf Antrag Schenk's wegen vorgeführter Stunde und zu hoher Hitze im Lokale, verlag. — Schindler stellt den Antrag, daß, wenn Geld überschüssig werde, es in Zukunft nur mehr in der ersten österreichischen k. k. Sparkasse angelegt werden darf. (Wird nach längerer Debatte angenommen.)

Wien. In der Gemerkschaft der Schuhmacher bestehen gegenwärtig ein Elementar- und ein Buchhaltungsunterricht, sowie zwei französische Sprachkurse, zu für Ankünder und Vorgesetzte, sowie noch im Laufe dieses Monats Unterricht im Rechnen und Schreiben von Wäskern, Buchbindern und Tanten eingeführt werden.

Freiburg. Wie ihr aus Vorberichten erseht, ist unsere Gemerkschaft immer mehr beehrt, für uns Schuhmacher ein wahrer Fortbildungsort zu werden, der uns die Gelegenheit bietet, mit geringen Kosten, zum besseren und weiteren Fortkommen in der Weltlichkeit, das Notwendigste zu erlernen zu können. Um aber dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist es notwendig, daß alle Kollegen als Mitglieder beitreten, was bei dem Monatsbeitrag von 20 kr. wol keinen schwer fallen dürfte, da er noch bei etwaiger Arbeitslosigkeit nach sechsmonatlicher Mitgliedschaft durch fünf Wochen mit 3 fl. unterstützt wird und eine für Arbeiternehmer, sowie Arbeitsgeber unentgeltliche Arbeitsvermittlung mitbringt.

Nachmals alle Fachgenossen von Weiltit auffordernd, daß sie sich im Auftrage der Unterrichtssektion Franz Josef

Wien. Am 22. September 1880 fand die fünfzehnjährige Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereines in dessen Vereinslokal statt. — Nach erfolgter Wiederherstellung der verchiedenen Funktionen, woraus die freie entscheidende Leitung und Abhaltung dieses Vereines ersichtlich ward, erfolgte die Renewal der Vereinsleitung. — Als gewalt erschienen folgende Herren: Nikol Birzeng, Vorstand, Franz Sammel, Vorstand-Stellvertreter, Bayer Rudolf, Kassierer, Herbol N., Kassierer-Stellvertreter, Dettlinger Josef, erster, Josef Ludwig, zweiter Schriftführer, Binder Johann, erster, Maywald Johann, zweiter Kassier, Wejnert Franz, erster, Rager Wilhelm, zweiter Kassier; Ausschüßmitglieder: Wöber Rudolf, Ehrenoberherrmann, Bökorny Johann, Wrold Wloß. — Geistliche Beirathserklärungen als ausübende oder unterstützende Mitglieder werden jeden Mittwoch im Vereinslokal (Schlecht's Gasthaus, 6. Bezirk, Stumpfenstraße 51) bereitwillig entgegengenommen. **Josef Dettlinger, Schriftführer.**

Aggersdorf. Der Arbeiter-Bildungsverein feierte Sonntag den 29. August das erste Gründungsfest seit seinem achtjährigen Bestande, bei dem wir bemerken, daß die hiesige Bevölkerung dem Vereine ihre Sympathie zuwendet.

Der Saal des Gemeinde-Gasthauses erwies sich als viel zu klein, um all' die Teilnehmer fassen zu können, die dem Feste zuströmten. Das Fest selbst verlief in schönster Ordnung; deutsche und slavische Deklamationen wechselten ab und dem Tange wurde gleichfalls wacker zugesprochen. Die Liebertafel des Arbeiter-Bildungsvereines in Wien trug mehrere Lieder vor, welche das Fest bedeutend verklärten.

Bei dieser Gelegenheit bemerkten die Arbeiter, daß unter ihnen kein Nationalitätenhaß besteht, denn alle Vorträge, ob deutsch oder slavisch, wurden mit gleicher Aufmerksamkeit angehört, wobei Slawa- und Bozaruse nicht selten. Fast alle Wiener Gewerkschaften und Vereine, sowie der Arbeiter-Bildungsverein in Floridsdorf waren durch Delegierte vertreten. Begrüßungsschreiben sind eingelaufen, und zwar aus Reichenberg, Hainfeld, Steyr, Wels, Korneuburg, Zamsbrunn, Oberleutenau, Römerstadt, Floridsdorf, Görgau, Strakonitz, Liebau, Kuffig, vom böhmischen Klub in Dresden und von J. Jajic aus Reichenberg.

Wir sprechen hiermit allen mitwirkenden Genossen, die durch Gesang oder Deklamationen unser Fest verschönern halfen, besonders der Liebertafel des Arbeiter-Bildungsvereines in Wien, unseren herzlichsten Dank aus.

Wlogauitz. Der allg. Arbeiter-Kantone- und Invalidenvereinsverein in Wlogauitz feierte Sonntag den 5. September sein zehnjähriges Gründungsfest, bei welchem Herr Ludwig Schödl die Festrede in gediegener Weise vortrug und welche mit besonderem Beifall von den anwesenden Festgenossen und Gästen aufgenommen wurde. Das Fest war ein besonders amüsanter zu nennen, da sich die Teilnehmer bis in die Morgenstunden in frische und Gaudacht auf das Köstliche unterhielten. Von der Verbandskasse Wlogauitz waren zwei Delegierte amwesend und die Verbandskasse Wien, Steyr, Barm, Linz und W.-Schönberg haben Begrüßungsschreiben zugesendet, sowie auch die allgemeine Arbeiter-Kantone- und Invalidenvereinsklasse Wlogauitz aus einem sehr finanziellen Begrüßungsgramm beehrt. Es wird nun von Seite des Vereines allen denjenigen der Dank ausgesprochen, welche zur Verherrlichung des Festes beigetragen haben.

Nur des einen Umstandes nach Erwähnung gemacht werden, daß von Seite der löblichen k. k. Bezirkshauptmannschaft alle ihr zu Gebote stehenden Mittel benützt wurden, den Verein durch materielle Fürsorge bei diesem Feste zu unterstützen, denn nicht genug, daß der k. k. Bezirkskommissar, Herr Karl Brecher von Zhyebart als k. k. Kommissar von nachmittags 3 Uhr bis zum Tagesgange seines Amtes obwaltete, suchte auch noch von Seite der Gemeinde durch ein Gemeindevorstandesmitglied geleitet werden und die Sicherheitswache, sowie Gemeindepolizei das Festlokale streng bewachen. Auch die Schandarenie wurde beauftragt, Beifall zu halten. Dieses Vorgehen kann auch viel beizutragen haben, daß während der Nachmittagsstunden das Fest so prächtig verlief. Wäre es nicht besser, wenn gegen ein derartiges Institut, welches zum Wohle des Arbeiters im Erkrankungsfall und zur zum Besten der Gemeinde und des Staates geschaffen ist, mit mehr Schonung zu Werke gegangen würde? Ist es nicht Pflicht der Gemeinde und des Staates ein Institut zu unterstützen, welches zur allgemeinen Besserung in das Leben greifen würde? So manche Leute finden ein solches Institut, dem Institute zu schaden, jedoch ist es nicht möglich, dasselbe zu vernichten, schon sehr Jahre besteht der Verein ohne jede andere Stütze als die der Arbeiter selbst, bis zu 800 Mitglieder hat sich derselbe emporgeschwungen und während seines zehnjährigen Bestandes schon so manche Arbeiterinne getrodnet. **Josef Schöner, Obmann.**

Altenas. Sonntag den 19. September l. J. hielt der hiesige Arbeiter-Bildungsverein in der Zentrale (Schlecht's) seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Bericht. 2. Wahl des Obmannes und des Ausschüßes. 3. Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr. 4. Freie Anträge. — Nachdem das Protokoll und der Rechenschaftsbericht verlesen und hierin richtig befunden wurde, berichtete der Bibliothekar, daß der Verein an Büchern und Broschüren zusammen 100 Bände beziehe. — Der zweite Punkt ergab folgendes Resultat: Friedrich Kubandl, Obmann, Anton Walm, Domann-Stellvertreter, Josef Winkler, Schriftführer, Josef Ludwig, dessen Stellvertreter, Wenzel Wenzel, Kassier, Anton Winkler, Bibliothekar; Ausschüßmitglieder: Julius Wloitz, Josef Müller, Franz Schindler, Josef Müller sen., Josef Winkler, Johann Gieb, Agat Winkler, Karl Walm, Ludwig Weber, Josef May, Anton Winkler, Anton Müller, Heinrich Jahn; Ehrenmänner: Josef Selinger, Josef Wenzel, Josef Winkler. — Zum dritten Punkte ergab Anton Walm das Wort. Redner betonte, daß es vier Jahre sind, seit der Arbeiter-Bildungsverein besteht, aber noch kein Jahr so glücklich und unbeschwert für den Verein gewesen sei, wie das vergangene und es wird daher manchem Genossen im Gedächtnisse bleiben. Es haben zwar einige dem Verein den Rücken gekehrt, aber die von der guten und gerechten Sache Liebenden bleiben demselben treu; man kann daher mit Recht sagen: „Für die Zeit des Sturmes, so wie heute, — sondern sich vom Meer die Speer, — da lernt man erkennen keine Leute, — die manchen falsch, nur wenig treu.“ — Zum Schluß ermahnt Redner die Anwesenden, so viel als möglich für unsere gerechte Sache einzutreten, damit wir bald einer besseren Zukunft entgegen gehen. — Nach Beendigung des dritten Punktes ließ der Obmann die Versammlung. **Josef Winkler, Schriftführer.**

Römerstadt. Am 11. September fand die jährliche Generalversammlung des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereines statt. — Nachdem Johann Spitzer das letzte Versammlungsprotokoll verlesen, referirte die Funktionäre Gustav Wöck für die Anwesenheit, Franz Schindler für die Anwesenheit, Josef Wloitz für die Kontrole, Adolf Wlogauitzky und Josef Jajic für die Bibliothek

— Ueber den zweiten Punkt, Vereinsangelegenheiten, spricht Josef Widmann. — In das Statutum der Wal des Ausschusses wurde demgemäß: Ottomar Scholz, Otto Demus, Adolf Niekner und Franz Schrägl. — Die Wal des Ausschusses und der Funktionäre ergab als Resultat: Anton Sieberl, Obmann; Florian Kneifel, Ebnmann; Stellvertreter, Wilhelm Strauch, erster, Johann Spiger, zweiter Schriftführer, Edward Schmitt, Kassier; Gustav Kolch, Adolf Niekner und Josef Julge, Finanzsektion; Adolf Niekner, Josef Stöller, Gustav Hoas und Karzib Sanger, Bibliotheksektion; Franz Frank, Josef Widmann, Kontrollsektion; Robert Drexler, Daniel Frömel, Anton Knoll und Herrmann Wankle. — Florian Kneifel stellt den Antrag, das Walergebnis der Versammlung an die „Zukunft“ einzusenden, welcher angenommen wird und da keine weiteren Anträge gestellt werden, so wird die Versammlung geschlossen. **W i l h. S t r a u c h**, Schriftführer.

Gingefendet.

An die Genossen der Sattler-Wechhülle der Südbahn!

Sie haben mich mit einem Schreiben überrascht, wo ich nicht unterlassen kann, dasselbe mit wenigen Worten zu erwidern. In jenem Schreiben erklären Sie, unter keinen Umständen dem schon seit elf Jahren bestehenden Gewerkschaftsverein anzugehören zu wollen; Sie ziehen es vor, in der in diesem Stabliement befindlichen Krankenkasse als Mitglieder zu verbleiben und verpassen ganz, daß es gar niemals meine Absicht war, Sie aus derselben zu entfernen, da ich nur zu gut weiß, daß Sie, so lange Sie diesen Institute angehören, zahlen müssen, ob Sie wollen oder nicht; demzufolge war es meine Pflicht, Sie auf jene Uebelstände aufmerksam zu machen, welche daraus entstehen, wenn Sie keinem Vereine angehören, da Sie nach Ihrer Entlassung keinen Anspruch an das schon gezahlte Kapital (man kann es so nennen, weil viele von Ihnen schon 20 Jahre und darüber dort beschäftigt sind) und was die Hauptsache ist, keinen Einfluß auf die Verwaltung haben. Weiters muß ich bemerken, daß Sie das bewusste Schreiben mit der Motivierung „sämtliche Sattler“ unterfertigt, so muß ich, um aufrichtig zu sein, auf den Glauben kommen, daß Sie von dem Inhalte dieses Schreibens nicht unterrichtet waren und ich dasselbe gewiß auch als anonym bezeichnen kann. Was endlich den Dank anbetrifft, den Sie mir für meine Mähe aussprechen, (ich will nicht mit diesem meinen, daß ich denselben trübsüßig aufgefakt habe), so habe ich denselben am allerwenigsten erwartet, denn ich weiß, daß der Kampf mit indifferenten Elementen nicht so leicht ist, denn ich sehe es als jedes Genossen Pflicht an, das Schicksal zum Erlösungswerte beizutragen.

Kann, zum Schluß spreche ich die Hoffnung aus, Sie doch noch als Mitglieder begrüßen zu können, denn Sie haben ja Alle dem Vereine angehört und nur dieser hat eine Zukunft und wird auch derselbe sein, unsere materielle Lage zu verbessern.

Mit kollegialen Gruß **Josef Bauer.**

Ausweise

Nr. 80.

Für die Familien unserer verreckten Parteigenossen sind ferner folgende Beiträge eingelaufen:

I. 1.—, Rodtrod 20, Bernard 10, Tischgesellschaft der Tischler 12.30, Bed 10, W. L., Floridsdorf 6, mehrere Genossen der Wader 3.—, Adol 60, Logemann 20, Schinger 15, R. R. 10, Ueberbacher 10, Reichert 40, Vortrag Dunastädter in Aggersdorf 2.—, R. R. 2.60, Genossen Reichenbergs 50.—, B. R. 2.84, Müll 1.—, Lesqimmer Neu-Margarethen 1.50, Floridsdorf: Roth 30, Feinseil 10, Gröber 10, Tischgesellschaft in Floridsdorf 1.87, Pecha 15, Vokel 10, Pawlofsky 7, Kubat 10, Huban 8, Kummel 5, Mach 10, Kralora 10, Sochor 10, Pecha R. 10, Vokel R. 10, Müller 10, Pefchely 10, Tischgesellschaft der Futmacher 3.—, von mehreren Färberzien Wiens 3.71, J. A. 30, Maierhofer 20, Werkstätte R. 1.60, die Freibeitler von Doudal 62, Genossen Aggersdorf durch Pe-f 1.65, mehrere Steinmetz durch Hasenöl 1.60, Genossen in Wigtstabil 2.—, Genossen in Neunkirchen 11.—. Summe 109 fl. 55 kr.

Im letzten Ausweis ist nicht angeführt: Tischgesellschaft beim Weigel der U. R. 60 kr.; die Summe ist richtig.

Nr. 81.

Hasenöl 45, Bernard 10, Frnoch 20, Tischgesellschaft in Frank's Gasthaus 94, Z-b 50, Streibel 64, J. S., Programm 40, die Roten beim Weissen 24, Strung 20, Stiellar 40, R. R. 2.60, Zardopartie 19, statt 1/2 Liter Wein 22, W. 14, J. 20, 25, Feil und Altkocher 20, blauer Montag 1.11, durch die Administration des „Metallarbeiter-Jahrbuch“ 17.21, Schoner in Salzburg 20, A. Greiner anno 643a 1.—, Bier, Regelsdorf 20, Müller, Perchtoldsdorf 20, Steiner 10, Manufakturarbeiter durch G. 51, die „Freibeitler“ von Doudal 62, Genossen Aggersdorf durch Pefchely 1.65, mehrere Steinmetz durch Hasenöl 1.60, Genossen in Wigtstabil durch J. D. 2.—, Genossen in Neunkirchen 11.30, Tischgesellschaft Unionisten 5.—, die Bögel, die man singen ließ 2.26, Saboteley 20, Futschel 10, mehrere Färberzien 2.47, 2. Sauerber 10, Tischgesellschaft durch B. Schulz 1.20, von den Arbeitern in Gloggnitz 2.—, von dem Festkomitee der allg. Arbeiter-Krankenkasse in Gloggnitz 3.60, von dem Festkomitee, Herrn Krupicka 40, einige Genossen in Baumgarten 50, Genossen am Neubau 1.60, Gum 74, A. Baier 45, Schafhauser 25, S. Greiner 20. Summe 66 fl. 44 kr.

Briefkasten.

Rebaktion. Franz B. . . ., das Eingeladene kann leider keine Verwendung finden, da wir, wie Sie aus der Skizze unseres Blattes ersehen werden, Ähnliches bei dem spärlichen Erscheinen der „Zukunft“ nicht bringen können. — An mehrere Auftragssteller: Beilage zu Nummer 24 dieses Blattes war die Abonnementseinladung für das projektierte Parteiorgan in Graz, welches, wie an anderer Stelle zu ersehen ist, nicht erscheint.

Administration. G. Forster: Die Verwaltungs-Novelle ging an Sie ab, ebenso Nummer 24 der „Zukunft“; jauchte dieselbe nochmals. — Überhardt in R.: Bitte, sich am betreffenden Postamt zu beschreiben. — Interatenpauschale erhalten: Fischer 1 fl., Sattler, August und September, 2 fl., Gloggnitz 2 fl., Union 1 fl. 60 kr., Steinmetz 3 fl., Arbeiter-Bildungsverein Neunkirchen 1 fl. — W. Gröbl, Lepitz: 2 fl. 40 kr. erhalten; wird besorgt. In der erwähnten Privatangelegenheit tut es uns leid, nicht helfen zu können, da wir hier zu viel angestrengt sind. — Aus Anlaß verschiedener Anfragen in Angelegenheit des Abonnements haben wir auf allen Adresschleifen bemerkt, bis zu welcher Zeit das betreffende Abonnement entrichtet ist.

Nachtrag.

Wie wir erfahren, wurde der Arbeiter-Bildungsverein in Neunkirchen von Seite der Behörde aufgelöst. Genosse Andreas Vogelgruber wurde aus dem Kronlande Niederösterreich ausgewiesen.

Ankündigungen.

Im Verlage der „Zukunft“, Wien, 5. Bezirk, Hundstürmerstraße 89, erscheint demnächst der **österreichische Arbeiterkalender** für das Jahr 1881.

Preis per Exemplar 26 kr.

Bei einzeln bestellten Exemplaren ist außer dem obigen Preise noch 5 kr. für Postporto einzuzahlen.

Arbeiter-Bildungsverein in Wien.

Am 19. Oktober beginnt ein neuer Elementarunterricht für Voranschrittene in schriftlichen Rechnen, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben und wird jeden Dienstag und Freitag fortgesetzt.

Am 20. Oktober beginnt ein Unterricht für Anfänger im Lesen, Schönschreiben und Rechnen. Derselbe wird jeden Mittwoch fortgesetzt.

Beide Unterrichte werden von Dr. Schiefinger geleitet. — Ende Oktober wird ein Tanzunterricht eingeführt.

Die Gesangsleitung gibt bekannt, daß am 20. November ein neuer Gesangskurs unter Leitung des Kapellmeisters Leop. Krah beginnt. — Einschreibungen finden jeden Tag von 7—1/2 10 Uhr abends in der Zentrale, 7. Bezirk, Fieglergasse 25, statt.

Gewerkschaftsverein der Schneider.

Die Arbeitsvermittlung des Gewerkschaftsvereins der Schneider Wiens befindet sich bei Herrn Krassa, 8. Bez., Buchfeldgasse 4, zu jeder Tageszeit und jeden Montag im Vereinslokale, 1. Bezirk, Schottenring 15, Gerold's Bierhalle, von 7—9 Uhr abends. Die Herren Meister werden ersucht, ihre Adresse dahin abzugeben. Die Arbeitsvermittlungsektion.

Gewerkschaftsverein der Glaserarbeiter und Arbeiterinnen.

Die Ausschreibungen finden jeden Dienstag, um 8 Uhr abends, in der Zentrale in Bod's Gasthaus statt. — Einschreibungen finden jeden Sonntag statt: In der Zentrale: Neunkirchner, Wägelergasse 9, in Bod's Gasthaus, im Lesqimmer: Sechshaus, Stiegegasse 7, in Kapp's Gasthaus „zur weißen Taube“ und in Doudal's Gasthaus, Sechshaus, Wehrgasse, in Reibling, Wisbachtgasse, in Schlemmer's Gasthaus.

Ferner gibt der Ausschuss den Mitgliedern bekannt, daß Sonntag den 12. September ein Zeichenunterricht begann und jeden Sonntag von 2—4 Uhr nachmittags im Genossenschaftslokal der Weber, Neubau, Neubaugasse 7, stattfindet, geleitet von Herrn Jakob Schrenk.

Ferner begann Sonntag den 10. Oktober d. J. ein zweiklassiger Elementarunterricht im Lesqimmer Sechshaus, Stiegegasse 7, in Kapp's Gasthaus „zur weißen Taube“, derselbe findet jeden Sonntag von 2—4 Uhr nachmittags (erste Klasse) und von 1/2 5—1/2 7 Uhr abends (zweite Klasse), geleitet von den Herren Kogner und Dmowatzel, statt.

Die Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich an diesen Unterrichten zahlreich zu beteiligen.

Schuhmacher-Gewerkschaft in Wien.

Unterricht in den Elementarfächern ist jeden Dienstag von 8—1/2 10 Uhr abends in der Buchhaltung jeden Sonntag von 2—3 Uhr und jeden Donnerstag von 8—1/2 10 Uhr abends und von Ende Oktober ab, jeden Freitag im Zuschneiden von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr abends; sämtlich in der Zentrale, 7. Bezirk, Kaiserstraße 96.

Die französischen Sprachkurse sind jeden Dienstag von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr abends im Lesqimmer Kaiserstraße 84 und der Tanzunterricht vom 24. Oktober ab jeden Sonntag von 3—5 Uhr nachmittags im Lesqimmer Neunkirchner, Felderstraße 10 (Hotel Fisch). — Zu diesen genannten Unterrichten, mit Ausnahme des Buchhaltungskurses, werden von der Unterrichtsektion noch fortwährend Teilnehmer aufgenommen.

Union der Wiener Metallarbeiter.

Die Arbeitsvermittlung befindet sich 4. Bezirk, Favoritenstraße 4, Gasthaus „zum wilden Mann“. Die Vermittlung findet statt: Montag und Samstag von 8 bis 9 Uhr abends und Sonntag von 9 bis 10 Uhr vormittags. Lesqimmer: 3. Bez., Ungargasse 48, J. Haas' Saallokaleitäten „zum schwarzen Adler“. 2. Bez., gr. Pfarrg., Gasth. „Schwarz Elefant“. 10. Bez., Landgutgasse, Gasthaus „zur Zentralsbahn“, Fährhaus, Fischergasse 28, Wöhler's Gasthaus „zum Wäsch den Duff“, Fernald, Karlsplatz 2, Haberer's Gasthaus, neu eröffnet. Vereinsabend jeden Samstag von 8—1/2 9 Uhr.

Gewerkschaftsverein der Bäcker in Wien.

Die Arbeitsvermittlung findet im Vereinslokale, 7. Bezirk, Neubaugasse 55, täglich statt.

Eisen- und Metallarbeiter Wiens und Umgebung!

Sonntag den 17. Oktober finden die Gewerbe-gerichtswahlen von Seite der Eisen- und Metallarbeiter im Magistratsgebäude statt. Metallarbeiter! Erscheint Alle bei der Wahlurne und gebt den von uns erprobten und tüchtigen Genossen, welche auch in der am 3. Oktober in den Saallokaleitäten „zum Pariser Garten“ stattgefundenen freien Eisen- und Metallarbeiterversammlung aufgestellt wurden, Eure Stimme. Es sind dies die Genossen:

Karl Winter, Bauzuschloffer bei Wilh. Brückner, Ingenieur, 3. Bez., Baumgasse 5.

Adolf Fischer, Maschinenchloffer auf der Kaiserin Elisabeth-Westbahn.

Albert Schafeneck, Schloffer in der Eisenmühlfabrik von Ritzel's Erben, 8. Bezirk, Baumgasse 1.

Johann Jelschitz, Schmied bei Wilh. Brückner, Ingenieur, Baumgasse 5.

Für das Komitee des Vereines der „Union“ der Wiener Metallarbeiter:

Wilh. Gröbl, Joh. Witzig, Joh. Erben, Ant. Sacramola, Robert Elpd.

Unterstützungs- und Fortbildungsverein der Buchhalter in Wien.

Die Arbeitsvermittlung findet im Vereinslokale, 6. Bezirk, Magdalenstraße 18, jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Samstag von 1/2 8—9 Uhr abends statt. — Einschreibungen an genannten Tagen.

Arbeiter-Bildungsverein in Floridsdorf.

Sonntag den 23. Oktober, 8 Uhr abends, im Vereinslokale Solger's Gasthof „am Spitz“, Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Vortrag von Herrn Joh. Baurhöf.

Allgemeiner Arbeiterverein in Innsbruck.

Sonntag den 17. Oktober, im Gasthaus „zum Löwenhaus“ in Innsbruck.

Fünftes Gründungsfest,

verbunden mit Tanzkränzchen. — Dauer des Festaktes von 5 bis 7 Uhr, Beginn des Tanzkränzchens um 8 Uhr. — Eintritt für Mitglieder 20 kr., für Nichtmitglieder 50 kr.

Die B. L. Vereine, welche uns mit Delegierte, Telegramme oder Begrüßungsschreiben beehren wollen, werden ersucht, von Obigen Notiz zu nehmen, indem keine weiteren Einladungen mehr erfolgen. **Der Ausschuss.**

Zur Beachtung.

Der Fortbildungs- und Unterstützungsverein in Althausdorf gibt bekannt, daß an durchreisende Vereinsmitglieder, welche einem ähnlichen Verein mindestens seit drei Monaten angehören und mit ihren Beiträgen nicht länger als seit drei Monaten im Rückstand sind, 30 kr. Reiseunterstützung verabfolgt werden. — Die Reiseunterstützung wird bei Josef Hübn er in Althausdorf ausbezahlt. **Der Ausschuss.**

Bereits erschienen im Verlage von Josef Gans, Welfengasse 18 in Graz:

Die Reden der Abgeordneten Ritter v. Schönerer und Dr. Kronmüller

in der Budgetdebatte des österreichischen Abgeordnetenhauses am 6. und 15. April 1880 nach stenographischen Aufzeichnungen. — Preis 10 kr.

Abonnements-Einladung

auf die

„Mittelsache“

Zentralorgan des deutsch-österreichischen Bauernbundes, welche am 1. jeden Monats erscheint. Der Abonnementpreis beträgt per Jahr 1 fl. 50 kr. ö. B. sammt Postverlebung. Abonnements sind zu richten an: Josef Steininger, Wirtschaftsbefizer in Sobelsburg, Post Hadersdorf a. Kamp bei Krems, Niederösterreich.

Georg Holzhammer, Schneider, von Hall in Tirol, wird vom Gefertigten ersucht, ihm seine Adresse bekanntzugeben zu wollen.

Friedrich Oberhardt

in Rammingstein im Lungau.

Ich ersuche die werten Genossen, mich mit ihrer Arbeit zu beehren. Wer ein Gefühl für eine notleidende Familie hat, wird obiges beherzigen. Arbeiten werden billig und solid verfertigt.

Josef Steiner, Schuhmacher, 5. Bez., Hundstürmerstraße 89, 2. Hof, 2. Stiege, 2. St., Tür 28

Wir empfehlen allen Arbeitern und Freunden derselben nachstehende in Oesterreich erscheinende unabhängige und nur das Interesse der arbeitenden Klassen vertretende Zeitungen:

„Sozialpolitische Monatshefte“, Agitationschrift der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, erscheint monatlich einmal in Reichenberg. — Vierteljährig 15 kr.

„Arbeiterfreund“, Sozialpolitische Zeitschrift für das arbeitende Volk, erscheint monatlich zweimal in Reichenberg. — Vierteljährig 40 kr.

„Bundeseink“, erscheint monatlich zweimal in slavischer Sprache in Prag. — Vierteljährig 42 kr.

„Deutsche Arbeit“, erscheint monatlich zweimal in slavischer Sprache in Prag. — Vierteljährig 42 kr.

„Sozialpolitische Nachschau der Metallarbeiter Oesterreichs“, erscheint monatlich zweimal in Wien. — Vierteljährig 36 kr.

„Schuhmacher-Jahrbuch“, Organ der Schuhmacher Oesterreichs, erscheint monatlich zweimal in Wien. — Vierteljährig 30 kr.

„Oesterreichisch-ungarisches Schuhmacher-Jahrbuch“, erscheint monatlich zweimal in Wien. — Vierteljährig 36 kr.

„Schneider-Jahrbuch“, Organ der Schneider Oesterreichs, erscheint monatlich zweimal in Wien. — Vierteljährig 40 kr.

„Zeitschrift für Plastik“, erscheint monatlich einmal in Wien. — Vierteljährig 50 kr.

(Die in Klammern befindlichen Biffern bedeuten den Preis der Anzeigen.)

Adresse des Administrator des „Zukunft“:

A. Grosse, V., Hundstürmerstraße 89, 1. Stg., 1. St.

Jeden Dienstag: Herausgeber-Sitzung.

Herausgeber und Verleger: Andreas Grosse, Josef Hybes, Franz Moß.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Hybes.

Drud von W. Jacobi, Wien, Stadt, Schottenring 6.